

**Zeitschrift:** Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

**Band:** 9 (1945)

**Heft:** 3

  

**Artikel:** Der heilige Menas

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1034653>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und ausserdem muss die Verwendung des Luftbildes für unsere Bodenforschung noch gebräuchlicher werden. Keine grössere Ausgrabung sollte stattfinden, ohne dass unsere Vermittlungsstelle den Auftrag erhielte, dafür zu sorgen, dass von dem betreffenden Gebiet vor und während den Arbeiten Luftbilder hergestellt werden. Es wäre aber auch sehr wünschenswert, dass Forscher, welche durch uns Aufnahmen erhalten haben, der Vermittlungsstelle jeweils kurz mitteilen, ob und auf welche Weise sie dieselben haben verwenden können. Dadurch würden die praktischen Erfahrungen der schweizerischen Urgeschichtsforschung mit Fliegeraufnahmen bei uns gesammelt und entsprechend ausgewertet. Mit dem Auslande werden wir so bald als irgend möglich in Verbindung treten, um auch von dort die notwendige theoretische Unterstützung zu erhalten. Die Vermittlungsstelle für Fliegeraufnahmen wird weiterhin bestrebt sein, Erfahrungen zu sammeln, um der Wissenschaft die notwendigen Unterlagen in Form von Luftbildern zu beschaffen. Sie freut sich über das ihr bisher von Seiten der Forscher bewiesene Interesse und Vertrauen und wird in selbstloser Weise danach trachten, ihnen auch weiterhin zu dienen.

Hans-Georg Bandi.

## Der heilige Menas.

In der letzten Nummer der U.-S., IX, S. 31 ff. besprach P. Bouffard eine burgundische Gürtelschnalle von St. Livres mit sehr primitiver Adorantenfigur, die die Arme nicht wie sonst üblich im Winkel erhoben, sondern seitlich ausgestreckt hält und dadurch an den Gekreuzigten erinnert. Der Verfasser fragte sich, ob in diesem Falle nicht eher Christus selbst statt Daniel dargestellt sei. Der Zufall will es, dass uns ein freundlicher Leser, Herr C. Burckhardt-Sarasin aus Basel,



Photo Kantonsmuseum Sitten.

Abb. 34. Sitten, Kantonsmuseum. Pilgerflasche aus Ton mit Darstellung des hl. Menas (nat. Grösse).

bald nachher auf zwei aegyptische Pilgerflaschen aus Ton aufmerksam machte, die im Museum zu Sitten liegen und en relief die Darstellung des heiligen Menas zwischen zwei liegenden Kamelentragen (Abb. 34 und Titelbild). Solche Fläschchen wurden vom 5.-7. Jahrh. n. Chr. in Aegypten fabriziert und den aus aller Welt herbeiströmenden Pilgern mit heilkräftigem Wasser ver-

kauft. Herr Burckhardt besitzt nun selbst einige Exemplare, die wir auf Abb. 35 zeigen. Über ihre Herkunft teilt uns der weitgereiste Finder folgende reizende Geschichte mit:

„Meine Frau und ich machten am 28. Februar 1932 von Alexandrien aus mit unseren dort ansässigen Kindern eine Autofahrt in die libysche Wüste in der Richtung von El Allamain nach einer im frühen Mittelalter durch kriegerische Umstände und durch eine Erdhebung zerstörten graeco-römischen Bäderstadt Abu-Menas. Deren Ruinen wurden im Laufe der Jahrhunderte von hohen Sandhügeln zugedeckt und gerieten mehr oder weniger in Vergessenheit.

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts wurde Abu-Menas von einem deutschen Pfarrer wieder entdeckt. Derselbe sammelte die nötigen Gelder und liess einen Teil der Mauerreste freilegen, so diejenigen einer grossen Basilika, einer riesigen wohl 20 Meter tiefen Cisterne, einiger Bäder und verschiedener Strassenreihen (Abb. 36).

Neben diesen Mauerresten befanden sich einige hohe Sandhaufen, welche die seiner Zeit weggeworfenen defekten Stücke einer Tonfigurenbrennerei zudeckten. Durch primitivstes Graben mit Stock und Händen förderten wir verschiedene interessante Gegenstände zu Tage und kauften von den herumlungernenden Beduinen für einige Kupfermünzen Weiteres hinzu, das wir uns von einem zuverlässigen Experten als bestimmt echt nachweisen liessen. Es befanden sich unter diesen Fundstücken eine Anzahl mehr oder weniger beschädigte Tonfläschchen mit Reliefdekor, frätzenartige Köpfe, primitiv geformte Tiere und Menschlein, Ölampeln, eine Tonscherbe mit aufgemaltem Fisch, dem christlichen Symbol, ein Fläschchen aus irisierendem Glas und anderes mehr. Die den Hauptteil der Fundstücke repräsentierenden flachen Tonfläschchen sowie die Geschichte der Stadt Abu-Menas erklärte uns der uns begleitende, durch seine Studien und seine zahlreichen Wüstenexpeditionen archaeologisch sehr versierte Freund unseres Sohnes wie folgt:



Photo E. Schulz, Basel.

Abb. 35. Abu-Menas, Aegypten. Pilgerflasche aus Ton, im Besitz von Herrn C. Burckhardt-Sarasin, Basel.

Der später heilig gesprochenen römischen Offizier Menas wurde seines christlichen Glaubens wegen getötet. Sein Leichnam wurde auf den Rücken eines Kamels gebunden, welches in Begleitung eines Gefährten in die libysche Wüste gejagt wurde. Als sich die beiden Kamele an der Stelle der späteren Stadt Abu Menas niederliessen, geschah das Wunder, dass aus dem Wüstengrunde eine reiche Quelle entströmte, welche



Photo C. Burckhardt-Sarasin, Basel.

Abb. 36. Abu-Menas, Aegypten. Frühchristliche Basilica.

die beiden Tiere erfrischte und gleich auch dem Boden ringsum grünendes Leben brachte. Herbeigekommene Christen begruben daselbst den Leichnam des Menas, siedelten sich an dem Orte an und gründeten so das sich bald zu einer blühenden Stadt entwickelnde Abu-Menas. Die Quelle erwies sich bald als Wunderwasser. Leute von nah und fern eilten herbei und fanden Heilung. Ja, das Wasser wurde nach und nach über das ganze damalige römische Reich hin verkauft, wie bis vor kurzem das Jordanwasser über die ganze Welt. Der Versand erfolgte in hiezu in Abu-Menas hergestellten flachen Tonfläschchen mit dem heiligen Menas zwischen den beiden Kamelen in Relief quasi als Fabrikmarke. Diese Darstellung erinnert an den in Aegypten zur Römerzeit beliebten Gott Harpokrates, den jungen Sonnengott Horus, mit zwei Krokodilen.

Als wir jene Wüstenfahrt machten, war natürlich der Ort Abu-Menas in Alexandrien seit seiner Freilegung bekannt, wurde aber nur selten aufgesucht, weil eine Reise dorthin früher eine fünftägige Kamelexpedition bedeutete. Die schönen Alexandriner Strassenautos waren eben zu schwer und zu delikant für solche Wüstenfahrten, zumal jene Sandebenen da und dort weiche Stellen enthielten, in welche ein schweres Auto einsinken musste. Erst als die Fahrten durch leichte und doch schnelle Fordwagen versucht wurden, konnten diese Touren ohne Gefahr unternommen werden (Abb. 37).

Da sie anno 1932 aber noch nicht lange ausprobiert waren, konnten wir frei und ungestört in jenen Abfallhaufen herumstochern. Bald nachher wurde aber das Graben durch die Regierung allen Unbefugten strikte verboten und die Sandhaufen unter Bewachung gestellt.“

Der heilige Menas ist auf den Fläschchen in römischer Soldaten-Kleidung, mit Sagum und Tunica angetan. Das einmal hält er die Arme wagrecht, das anderemal gebogen. Es ist also kein Bedeutungsunterschied in dieser Haltung. Beim



Photo C. Burckhardt-Sarasin, Basel.

Abb. 37. In der libyschen Wüste bei Abu-Menas.

grössern Typus der Fläschchen fällt nur auf, dass zu beiden Seiten des Kopfes die Inschrift O A ΓΙΟC MHNAC (der heilige Menas) angebracht ist. Wenn man nun die von Bouffard auf S. 35, Fig. 21a abgebildete Gürtelschnalle von St. Marcel genauer betrachtet, erkennt man beim Kopf der Figur buchstabenartige Zeichen und auf dem Schnallenbügel eigentliche Buchstaben, unter denen sich N, V oder A, S und ein E-artiges Zeichen befinden. Ausserdem deuten die auf der Brust gekreuzten Linien nicht den üblichen koptischen Kittel des Daniel, sondern eher einen gekreuzten Überwurf an. Man wird aus all dem wohl den Schluss ziehen dürfen, dass schon in diesen frühchristlichen Zeiten Menasflaschen von Pilgern auf dem Seeweg über Marseille und rhoneaufwärts ins Gebiet der Burgunder gebracht und mit ihren Darstellungen auf die germanischen Kunsthandwerker anregend gewirkt haben. Dass auch Daniel in der Löwengrube in ähnlicher Stellung zwischen zwei Tieren abgebildet wurde, zeigt nur, wie stereotyp damals solche Heiligendarstellungen gehalten waren.

Leider lässt sich nicht mehr nachweisen, ob die Sittener Menasflasche im Wallis gefunden wurde oder durch den modernen Kunsthandel dorthin gelangte. Die stilistischen Zusammenhänge werden dadurch nicht berührt. Herrn Burckhardt-Sarasin danken wir aufs verbindlichste, uns darauf aufmerksam gemacht zu haben. Ib.

## Fund einer Tonröhren-Wasserleitung in Villmergen.

Am 27. März 1945 wurde beim Aushub eines Grabens in der sog. „Offiziersgasse“ in Villmergen eine gut erhaltene Tonröhrenleitung entdeckt, die dank sofortiger telephonischer Meldung an den Kantonsarchäologen und dank dem Verständnis, das Herr Gemeindeammann Peter Meyer von Vill-